

## Trojanisches Pferd

Alexander Keberle weist in seinem Gastkommentar zu Recht darauf hin, dass die Schweiz die Forderungen der Initiative nur mit einem starken Wohlstandsabbau erfüllen könnte («Eine Initiative, die den Wohlstand gefährdet», NZZ 16. 12. 24).

Die eidgenössische Volksinitiative «Für eine verantwortungsvolle Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen» ist bei näherem Zusehen nämlich ein trojanisches Pferd. Die Jungen Grünen wollen die Bundesverfassung mit einem Art. 94a ergänzen, wonach wirtschaftliche Tätigkeiten nur so viele Ressourcen verbrauchen und Schadstoffe freisetzen dürfen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten bleiben.

Der Pferdefuss findet sich in Absatz 2 des vorgeschlagenen Verfassungsartikels. Danach stellen Bund und Kantone die Einhaltung dieses Grundsatzes sicher; dabei tragen sie insbesondere der Sozialverträglichkeit der von ihnen getroffenen Massnahmen im In- und Ausland Rechnung.

Das bedeutet nichts anderes als ein bürokratisches Monstrum, ähnlich dem deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz – mit dem Unterschied, dass nicht wie in Deutschland nur Unternehmen mit mindestens 1000 Beschäftigten betroffen sind, sondern ausnahmslos alle wirtschaftlich Tätigen.

Welchen bürokratischen Aufwand das für Bund und Kantone bedeuten würde, welche nicht nur Ressourcenverbrauch und Schadstoffausstoss, sondern zusätzlich die Sozialverträglichkeit schweizerischer Unternehmen auch im

Ausland überprüfen müssten, kann man sich unschwer ausmalen.

Christian J. Huber, alt Regierungsrat, Pfäffikon (ZH)

## Leerwohnungsziffer und Angebotsmieten

Das Wohnungsangebot im Kanton Zürich ging zurück, und die Mieten sind gestiegen («Walker Späh will den Wohnungsbau fördern, ohne in den Markt einzugreifen», NZZ 13. 12. 24). Das sind unbestrittene Fakten. Wie knapp das Wohnungsangebot effektiv ist und welche Mietzinse bei einem Wohnungswechsel tatsächlich bezahlt werden, ist dagegen weniger klar.

Die Leerwohnungsziffer zeigt ein verzerrtes Bild der tatsächlichen Situation. Die Leerwohnungsziffer erfasst nur die leeren Wohnungen am 1. Juni. Da die meisten Wohnungen nahtlos wieder vermietet werden, gab es letztes Jahr in der Stadt Zürich 25-mal mehr Wohnungswechsel, als es die Leerwohnungsziffer vermuten lässt.

Ein ähnlich verzerrtes Bild geben die Angebotsmieten, welche nur die im Internet publizierten Wohnungen abbilden. Die meisten Wohnungen werden dank Wartelisten oder persönlichen Informationen ohne Ausschreibung wieder vermietet.

Die Leerwohnungsziffer und die Angebotsmieten geben kein objektives Bild vom Wohnungsmarkt. Die realen Wohnungswechsel und die effektiv bezahlten Mietzinse sind bessere Beurteilungskriterien.

Ralph Bauert, Geschäftsführer Hauseigentümergebiet Region Winterthur

## «Die EU kann auf uns nicht verzichten»

Magdalena Martullo-Blocher schüttet das Kind mit dem Bade aus mit ihrem Nein zu den Bilateralen III (NZZ 12. 12. 24). Die Schweiz, sagt sie, sei der EU überlegen, wir brauchen sie nicht, aber die EU brauche uns.

Wem verdanken wir wohl unseren Wohlstand und das gute Leben? Hat nicht der Handel mit unseren Nachbarn in der EU massgeblich dazu beigetragen? Oder haben wir das alles nur uns selbst zu verdanken?

Die Blocher-Ems macht die besten Geschäfte mit dem Ausland in der EU. Sie wissen also, wie Handel geht. Rein rechnerisch geht diese Hybris nicht auf, wir brauchen unsere Nachbarn in Handel, Forschung und Kultur.

Ingrid Isermann, Zürich

Mit Simplifizierungen versucht Nationalrätin Martullo, die Wirtschaftsverhandlungen der Schweiz mit der EU zur Stabilisierung der vom Schweizer-volk mehrfach gutgeheissenen bilatera-

len Verträge I zu diskreditieren, indem sie falsche Tatsachen verbreitet.

Erstens ist die Schweiz im Exportbereich mehr von der EU abhängig als umgekehrt. 35 Prozent des jährlichen BIP (780 Milliarden Franken) verdient die Schweiz im Export. Davon gehen 50 Prozent in die EU und nur 15 Prozent in die USA. Diese Tatsache wird von SVP-Vertretern regelmässig negiert, was dem Industriestandort Schweiz schadet.

Zweitens unterschlägt Frau Martullo die Tatsache, dass es bei den sektoriellen Verträgen mit der EU im Wesentlichen um die Anerkennung von technischen Normen des EU-Binnenmarktrechts im Handels-, Strassen- und Luftverkehrsbereich geht sowie um die gegenseitige Zuerkennung der Personenfreizügigkeit im Arbeits- und Pensioniertenbereich.

Die dynamische Übernahme von Binnenmarktrecht findet nur in den sektoriellen Verträgen mit der EU statt, damit der Schweiz der privilegierte Zugang zum EU-Binnenmarkt garantiert werden kann. Es kann deshalb keine Rede von Souveränitätsverlust der Schweiz oder von einem «Unterwerfungsvertrag» sein.

Bernhard Hediger, Rapperswil-Jona

## «Die Popularität von Privatschulen wächst»

Das grösste Problem der Volksschule besteht für mich darin, dass Eltern und Kinder ein Stück weit der Schulverwaltung ausgeliefert sind (NZZ 9. 12. 24).

Viele Schulen und Lehrpersonen leisten hervorragende Arbeit. Wenn ein Kind aber in ein Schulhaus eingeteilt wird, in dem nichts gegen Mobbing unternommen wird, oder eine Lehrperson erhält, die mit einem Schüler mit ADHS überhaupt nicht umgehen kann, dann ist eine Privatschule häufig der einzige Ausweg.

Die freie Schulwahl könnte hier mithelfen, Abhilfe zu schaffen. Damit ist gemeint, dass auch nichtstaatliche Schulen oder Volksschulen in anderen Gemeinden unentgeltlich besucht werden können, wenn sie gewisse Bedingungen erfüllen. Das kommt Eltern entgegen, die sich für ihre Kinder engagieren, aber keine nichtstaatliche Schule bezahlen können.

Der Lehrplan ist auch für Privatschulen verbindlich. Und manche Kinder, die mit der Volksschulpädagogik nicht zurechtkommen und darum eine Sonderschule besuchen müssen, kämen in einer Privatschule mit anderer Pädagogik zurecht. Zudem gibt es beispielsweise für Schüler aus dem Autismus-Spektrum mit normaler Intelligenz fast keine geeigneten Sonderschulen.

Dr. med. Monika Diethelm-Knoepfel, Fachärztin FMH für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Uzwil

Redaktion Leserbriefe
NZZ-Postfach
8021 Zürich
E-Mail: <a href="mailto:leserbriefe@nzz.ch">leserbriefe@nzz.ch</a>

## TRIBÜNE

## Anerkennung der Staatenlosigkeit

## Gastkommentar

von MARTINA CARONI, STEPHANIE MOTZ und DINA HUNGERBÜHLER

Anfang Dezember hat sich der Nationalrat im Rahmen der Budgetverhandlungen für die Streichung der Schweizer Gelder zur Unterstützung des Uno-Hilfswerks für Palästina-Flüchtlinge (UNRWA) ausgesprochen. Übersehen werden in dieser Debatte die völkerrechtlichen Folgen für die Schweiz. Die UNRWA wurde im Jahr 1949 von der Uno-Generalversammlung geschaffen. Ursprünglich sollte sie nach dem Ausbruch des israelischen Unabhängigkeitskriegs im Jahr 1947 humanitäre Nothilfe für die Palästina-Flüchtlinge leisten. Mit dem Ausbleiben einer politischen und rechtlichen Lösung im Israel-Palästina-Konflikt wurden die Aufgaben der UNRWA in den vergangenen 75 Jahren jedoch laufend ausgebaut und umfassen heute neben der humanitären Hilfe zentrale Dienstleistungen wie Unterbringung, Gesundheitsversorgung, Infrastruktur, Bildung und Sozialhilfe für einen beträchtlichen Teil der palästinensischen Bevölkerung.

Mittlerweile stehen über sechs Millionen Menschen unter dem Mandat der UNRWA; ein Grossteil von ihnen sind Personen ohne Staatsbürgerschaft. Das Schutzmandat der UNRWA ist ausdrücklich in der Flüchtlingskonvention und dem Übereinkommen über die Rechtsstellung der Staatenlosen verbrieft. Gemäss der Flüchtlingskonvention sind Personen, die von der UNRWA als Palästina-Flüchtlinge in einem ihrer fünf Einsatzgebiete registriert wurden, von den flüchtlingsrechtlichen Schutz-

## Ist eine schutzsuchende palästinensische Person nach dem Bundesgericht als staatenlos anzuerkennen, erhält sie in der Schweiz ein Aufenthaltsrecht.

pflichten anderer Staaten ausgeschlossen. Dies jedoch nur, solange dieser Schutz und Beistand durch die UNRWA tatsächlich gewährt werden kann. So bestätigte das Schweizer Bundesgericht in einem Urteil vom 6. August 2021, dass bei Schutzsuchenden aus dem Tätigkeitsgebiet der UNRWA in jedem Einzelfall geprüft werden müsse, ob sie Schutz vor den Nachteilen der Staatenlosigkeit vermitteln könne. Kann die UNRWA der betroffenen palästinensischen Person Schutz und Beistand bieten, wird diese nicht als staatenlos anerkannt und als solche auch nicht in der Schweiz geschützt. Fällt hingegen der Schutz und Beistand durch die UNRWA weg, ist die schutzsuchende palästinensische Person nach dem Bundesgericht als staatenlos anzuerkennen, und sie erhält in der Schweiz ein Aufenthaltsrecht.

Die derzeit im Parlament geführten politischen Debatten zur Streichung der UNRWA-Gelder berücksichtigen diesen Aspekt bis jetzt nicht. Wenn die UNRWA ihre Tätigkeiten im Nahen Osten aufgrund von finanziellen Engpässen abbauen oder gar einstellen muss, wird sich dies direkt auf die völkerrechtlichen Schutzpflichten der Schweiz gerade bei Staatenlosen-Anerkennungsverfahren von palästinensischen Geflüchteten auswirken. Eine Streichung der UNRWA-Gelder könnte somit aufgrund dieser über Jahrzehnte gewachsenen Aufgaben dieser Organisation auch die Zahl der in der Schweiz zu schützenden palästinensischen Personen ansteigen lassen. Diese juristischen Implikationen sollten bei der politischen Debatte um Budgetkürzungen oder Streichungen der UNRWA-Gelder berücksichtigt werden. Der Ständerat sollte – anders als der Nationalrat – diese möglichen Auswirkungen bei seinen Beratungen berücksichtigen und mehr juristische Weitsicht in seinen Budgetentscheid einflüssen lässt, als dies in der grossen Kammer der Fall war.

**Martina Caroni** ist Professorin für öffentliches Recht, Völkerrecht und Rechtsvergleichung im öffentlichen Recht an der Universität Luzern; **Stephanie Motz** ist Rechtsanwältin in Zürich und Lehrbeauftragte für Internationales Migrationsrecht an der Universität Luzern; **Dina Hungerbühler** forscht an der Universität Luzern zur Rechtsstellung von palästinensischen Flüchtlingen.

## Neue Zürcher Zeitung

## UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780  
Der Zürcher Zeitung 245. Jahrgang

## REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (leg.)

**Stellvertreter:** Daniel Wachlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Barnaby Skinner (bsk.)

**Tagesleitung:** Nicole Anliker (ann.), Samuel Burgener (sbr.), Jacqueline Lipp (lip.)

**International:** Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kaufmann Bossart (kam.), Werner J. Marti (wjm.), Nina Belz (nbe.), Andreas Ernst (ahn.), Dominique Burckhardt (dbu.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Katrin Büchembacher (k.b.), Jonas Roth (jon.), Erika Burri (ebu.), Isabelle Jacobi (ija.)

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mml.)

**Schweiz:** Christina Neuhaus (cn.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hhs.), Tobias Gafaeer (gaf.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tammer (sta.) **Bundeshaus:** Fabian Schäfer (fab.), Katharina Fontana (fon.), Andrea Fopp (afö.) **Westschweiz:** Matthias Sander (msa.)

**Zürich:** Daniel Fritzsche (dff.), Zeno Geisseler (zge.), Fabian Baumgartner (fbi.), Stefan Hotz (sho.), Katja Baigiger (bai.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Jan Hudec (jhu.), Claudia Rey (clr.), Michael von Ledebur (mvl.), Isabel Heusser (heu.), Oliver Camenzind (olc.), Giorgio

Scherrer (sgi.), Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.), Francesca Prader (fpr.)

**Wirtschaft:** Chanchal Biswas (bis.), Lorenz Honegger (lho.), Guido Schättli (gui.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tfl.), Cristin Severin (sev.), Andrea Martel Fus (am.), Matthias Benz (mbe.), Michael Ferber (feb.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebel (bet.), Dominik Feldges (df.), Eflamm Mordrelle (EM), Nelly Kusch (nku.), Isabelle Wächter (wai.), Zoë Baches (ZB), Moritz Kaufmann (mkf.), Jürg Meier (mju.), Markus Städeli (stä.), Albert Steck (sal.), Jürg Zulliger (jz.), Janique Weder (wde.), Jannik Belsler (jab.)

**NZZ Pro:** Peter A. Fischer (pfi.) – Chefökonom, Georg Häslar (geo.), Leon Igel (igl.)

**Wissenschaft, Technologie und Mobilität:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Patrick Imhasly (pim.), Stephanie Lahrtz (slz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Futler (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.), Judith Blage (jbl.), Kalina Oroschakoff (oro.), Esther Widmann (wde.), Philipp Wolf (phw.), Eva Mell (ev.), Martin Amrein (mna.), Anna Weber (wea.), Georg Rüschemeyer (rus.)

**Feuilleton:** Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribl (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andreas Scheiner (sca.), Rahel Zingg (zin.)

**Sport:** Elmar Wagner (wag.), Remo Geisser (reg.), Christof Krapf (krp.), Christine Steffen (cen.), Stephan Ramming (ram.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Sebastian Bräuer (smb.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Eva Breitenstein (eva.), Benedikt Koller (bko.), Dominic Wirth (dow.)

**Wochenende/Gesellschaft/Reisen:** Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (scl.), Esther Rüdiger (eru.), Peter Ackermann (pan.) **Reporter:** Andrea Spalinger (spl.), Marcel Gyr (–yr.), Michael Schilliger (msl.), Katharina Bracher (brk.) **Nachrichten:** Samuel Burgener (sbr.), Michele Coviello (cov.), Elena Panagiotidis (ela.), Kathrin Klette (kkl.), Raffaella Angstmann (ran.), Dennis Hofmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Tili Minder (til.), Janina Gehrig (jag.), Jacqueline Lipp (lip.), Corina Gall (cog.), Lia Pescatore (lia.), Philipp Gollmer (phg.), Max Sprick (max.), Kevin Weber (wek.), Elena

Oberholzer (obe.), Matthias Venetz (etz.), Miriam Moll (mir.), Leonie Wagner (lwa.)

**Video / Social Media:** Madleen Kamrath (mdl.), Michelle Amstutz (mma.), Pascal Burkhard (bup.), Florentino Erb (erf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Lucia Grassi (glu.), Isabelle Pfister (ipf.), Severin Pomsel (spo.), Damita Pressl (dsk.), Valentina Senn (vas.), Raca Wita (raw.)

**Format:** Jürg Walch (jwa.), Nicole Krättli (krä.), Séverine Bruderer (brs.), Sophie Brunner (sop.), Roman Arnold (rno.)

**Community:** Anja Grünenfelder (ang.)

**Podcast:** Sven Preger (sve.), Nadine Landert (lna.), David Vogel (dv.), Marlen Dehler (oeh.), Antonia Moser (ata.), Jenny Rieger (rje.), Simon Schaffer (ssi.), Alice Grosjean (jea.)

**Audience Management:** Jonas Holenstein (jho.), Thierry Figini (tfl.), Martin Arnold (maa.), Nicolas Fröhner (frn.) **Visuals & Editorial Tech:** Markus Ikehata (sma.), Anja Lemcke (lea.), Simon Tanner (tan.), Kaspar Manz (xao.), Joana Kelén (jok.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (sah.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Hwiler (shu.), Michel Grautstück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Monn (jum.), Roland Shaw (sro.), Cian Joachim (cia.), Danijel Beljan (beb.), Alex Kráuchi (akr.), Seda Motie (sed.), Sophia Kissling (skl.), Jessica Eberhart (ebj.), Olivia Meyer (olm.)

**Produktionsredaktion:** Benno Matti (bem.), Caspar Hesse (cah.), Lucie Paška (lpa.), Andreas Kopf (ako.), Stefan Reis Schweizer (rs.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tellenbach (rol.), Bodo Lamparsky (lba.), Philipp Hufschmid (phh.), Ilda Ózulp (ilo.), Lisa Leonardy (lll.), Yves Tardent (tdt.), Tanja von Arx (tva.), Benjamin Hämmerle (bh.), Philippe Flück (flp.), Marco Krüger (krm.)

**Art Director:** Reto Althaus (ral.)

**Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grr.), Nicole Aeby (nae.), Martin Brz (brz.), Dominic Nahr (ndn.), Dario Veréb (dve.), Isabelle Hager (iba.), Maja Siebrecht (maj.), Simone Imhof (ims.), Stefan Günther (stg.). **Fotografen:** Karin Hofer (hfk.), Amnick Ramp (ara.)

**Korrektur:** Natascha Fischer.

## KORRESPONDENTEN

**Paris:** Daniel Steinwörter (DSt.), **London:** Niklaus Nuspiger (nn.), **Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), Jonas Hermann (jsh.), René Höltschi (ht.), Oliver Maksan (oma.), Fatima Keilani (kei.), Beatrix Achterberg (bta.), Susanne Gaschke (sug.), Marco Seliger (mse.), Johannes C. Bockenheimer (JCB.), **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.), **Rom:** Luzi Bernet (lbz.), **Madrid:** Ute Müller (utm.), **Wien:** Ivo Mjnsnen (mij.), Meret Baumann (bam), **Tallinn:** Linda Koponen (kp.), **Brüssel:** Daniel Imwinkelried (imr.), Antonio Fumagalli (fum.), **Moskau:** Markus Ackert (mac.), **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.), **Istanbul:** Volker Pabst (pab.), **Beirut:** Daniel Böhm (dan.), **Tel Aviv:** Rewart Hoffer (rew.), **Delhi:** Andreas Babst (abb.), **Taipeh:** Patrick Zoll (paz.), **Heking:** Matthias Kamp (mka.), **Tokio:** Martin Kölling (koe.), **Sydney:** Barbara Barkhausen (bba.), **Washington:** Christian Weisfog (ws.), **Chicago:** David Signer (dai.), **New York:** André Müller (amü.), **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.), **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.), **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.)

## WEITERE REDAKTIONEN

**NZZ Folio:** Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Clalüna (fcl.), Barbara Kingbacher (bak.)

**NZZ Geschichte:** Claudia Mäder (cmd.), Daniel Di Falco (ddf.).

## DAS UNTERNEHMEN NZZ

## Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

## ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, [redaktion@nzz.ch](mailto:redaktion@nzz.ch), [www.nzz.ch](http://www.nzz.ch).  
**Zuschriften:** Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, [leserbriefe@nzz.ch](mailto:leserbriefe@nzz.ch).

**Verlag:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, [verlag@nzz.ch](mailto:verlag@nzz.ch).

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, [service@nzz.ch](mailto:service@nzz.ch), [www.nzz.ch/faq](http://www.nzz.ch/faq).

**Inserate:** NZZone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, [contact@nzzone.ch](mailto:contact@nzzone.ch), [www.nzzone.ch](http://www.nzzone.ch).

**Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

**PREISE ABONNEMENTE** (inkl. MWST)

**NZZ Print & Digital:** 914 Fr. (12 Monate), 83 Fr. (1 Monat).

**NZZ Digital Plus:** 623 Fr. (12 Monate), 58 Fr. (1 Monat).

**NZZ Wochenende Print:** 405 Fr. (12 Monate), 36 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

**NZZ International Print & Digital:** 619 € (12 Monate), 56 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandspreise auf Anfrage.

**NZZ Kombi Print & Digital:** 987 Fr. (12 Monate), 90 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

**NZZ für Studierende:** 5 Fr. (1 Monat).

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2024.**

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2024.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler